18.n. Trinitatis	Wolterdingen	16. Oktober 2022

Epheser 5, 15-20

Da nordet einer seine Gemeinde ein. Damals in Ephesus. Da redet einer richtig Klartext:
Erstens: Die Zeiten sind böse Zeiten.
Zweitens: Führt euer Leben weise, nicht unweise
Drittens: Versteht, was Gottes Wille ist
Böse Zeiten? Ja, wer will da widersprechen? Böse Zeiten im Sinne von „schwierigen Zeiten". Das ist neu für uns: Inflation, Rezession, Knappheit … sogar Kriegsgefahr, Sabotage. Das haben wir noch nie so erlebt. Das kennen wir nicht. Wir alle sind verunsichert. – Böse Zeiten aber auch, weil wirklich böse Menschen momentan viel Macht haben: schrecklich wie Politiker weltweit mit dem Leben von Menschen spielen, zerstören, sich bereichern … widerlich
Und wir sollen unser Leben weise führen. Was heißt das? Was ist Weisheit in diesen Zeiten? Oder noch direkter: Was ist der Wille Gottes in solchen Zeiten?
Das ist wohl die erste Stufe der Weisheit, dass wir in dieser Situation nach Gott fragen: Mir ist das wichtig, dass ich diese bösen Zeiten einordnen kann, hoffentlich auch alles, was noch kommt. Ich bin nicht allein mit mir und den Menschen und der Situation. Ich frage Gott: was zeigst du uns in dieser Zeit? Warum darf sich wieder einmal das Böse oder die Bösen so entfalten. Putin ist nicht nur böse, weil er russische Interessen durchsetzen will, egoistisch und trickreich ist. Er ist böse, weil er zerstört und Massen tötet. Bolsonaro in Brasilien ist nicht nur böse, weil er geldgierig und sensationsgeil ist. Er ist böse, weil er Menschen in der Coronazeit fahrlässig sterben ließ, weil er Natur im Amazonas zerstört, Leben vernichtet. Die Saudis sind nicht böse, weil sie Muslime sind oder weil sie unverschämten Reichtum anhäufen. Aber sie sind böse, weil sie einen schrecklichen Krieg im Jemen führen, Oppositionelle töten, Frauen um ihre Rechte bringen.
Ach man könnte so viel aufzählen. Warum legt Gott diesen bösen Menschen nicht das Handwerk?
Gott lässt böse Zeiten zu. Unsere Vorfahren haben das auch erlebt und erfahren müssen.
Böse Zeiten zeigen uns an, dass dieses Leben, diese Welt, unser Leben endlich sind. In diesen Zeiten von Pandemien, Kriegen und Wirtschaftsnot werden wir hart darauf gestoßen und sehen, wie zerbrechlich unser Leben, unser Frieden, unser ganzes Sein ist. Wir haben uns bis zum Jahre 2020 sicher gefühlt, in fast jede Richtung. Wir haben uns stark genug gefühlt, dass wir alle aufkommenden Probleme lösen werden - auch den Klimawandel. Nein, nichts ist sicher, alles ist vergänglich. Wie schnell kann alles umgeworfen werden: siehe durch einen Virus oder durch einen Verrückten, der solch einen sinnlosen Krieg anzettelt? Lehrt uns das was? Wir müssen mit weniger auskommen. Wir werden hoffentlich wieder das Ach-so Selbstverständliche mehr schätzen, mehr lieben, dankbarer werden: hat nicht ein gut beheizter Raum in diesen Zeiten eine ganz andere Qualität als noch im letzten Jahr, wo das selbstverständlich war? Haben wir nicht manche Veranstaltung in diesem Sommer viel mehr genossen, weil wir die Erfahrung gemacht hatten, dass all das in den letzten Jahren wegen Corona ausfiel? Wird vielleicht jede Reise, jeder Gaststättenbesuch, in Zukunft ein Luxus, etwas Besonderes, ein High-light, weil wir uns diese Dinge nur noch von Zeit zu Zeit gönnen können? So wie früher der Sonntagsbraten eben kein Alltagsessen war.
Über all dem weise werden – nicht panisch, nicht undankbar, nicht zynisch, nicht irgendwelche rechtsradikalen Halunken wählen.

Wie schreibt Paulus hier im Epheserbrief weiter an seine Gemeinde? „Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt dem Herrn in eurem Herzen …"
Böse Zeiten und dann fröhlich sein, beten, singen? Da lass dich nieder, wo Menschen fröhlich singen ihre Lieder. Da ist was dran. In bösen Zeiten sind das die Oasen, wo Menschen vertrauen und nicht verzweifeln, loben und nicht fluchen, beten und nicht panisch werden.

Uns Christen wird immer vorgeworfen, dass wir langweilig seien und doch auch nicht besser als alle anderen Menschen. Schwere Zeiten sind immer auch Zeiten, wo wir hoffentlich Gewissheit über unseren Glauben finden, die Kraft des Vertrauens spüren … den Boden, der auch hält, wenn alles wegbricht. Vielleicht beginnen wir dann wieder ganz schlicht:

- Lesen morgens die Losung oder ein biblisches Wort
- Sprechen Luthers Abendsegen oder das Vaterunser
- Singen eine Strophe eines bekannten Liedes

Ist das nicht die Weisheit, die hier gemeint ist? Gewisser werden, vertrauen können, sich geborgen wissen.
AMEN